

# Die Schlussfahrt des MCB's

18. Oktober 2003

**D**ie Wettervorhersage verspricht für den Samstag Hochnebel und recht tiefe Temperaturen. Aschi und ich legen schon am Vorabend die Thermowäsche und warme Kleidung bereit. Am morgen um 08.00 heisst es aufstehen, dabei würden wir beide uns lieber nochmals umdrehen und noch etwas weiterschlafen, statt in das unfreundliche Wetter hinaus zu gehen. Eine leise Enttäuschung kommt auf, es ist eine kleine Gruppe, die sich um 9.00 auf dem Chilbiplatz zur letzten Fahrt der diesjährigen Töffsaison trifft, insgesamt nur 10 Motos und zwei Sozias. Zu einem Teil kann ich es verstehen, denn das Bernerwetter ist nicht gerade "anmächlich".

**M**it noch leicht klammen Gliedern starten wir dennoch unsere Motos und überlassen uns der Führung von Martin. Wir nehmen die Strecke Wohlen-



Schüpfen-Rapperswil-Wengi und Grenchen unter die Räder. Es will mir scheinen als ob es noch kälter wird anstatt wärmer. Ich muss nämlich dauernd meine Finger und Füsse bewegen, glücklich sind diejenigen Fahrer, die über eine Griffheizung verfügen. Es hat kaum Verkehr auf den Strassen, einzig ab und zu ein Traktor voll beladen mit Zuckerrüben der überholt werden muss. Die Wiesen sind wieder schön grün und die Kühe lassen es sich schmecken, so

kurz vor dem Wintereinbruch. Der Blumenschmuck an den Bauernhäuser und in den Gärten ist ein Opfer des frühzeitigen Kälteeinbruchs geworden, die Blumen lassen ihre ehemals stolzen Köpfe hängen.

**I**n Langendorf zweigen wir links ab, beim Aufstieg zum Weissenstein treffen uns schon die ersten Sonnenstrahlen durch das wie Gold leuchtende Laub. Ab und zu erhaschen wir einen kurzen Blick auf den tiefblauen Himmel über uns oder auf das Nebelmeer unter uns. Der Weissenstein empfängt uns mit dem prächtigsten Herbstwetter, es ist allerdings immer noch recht kühl, die Sonne vermag nicht mehr richtig zu wärmen. Deshalb nehmen wir im sonnendurchfluteten Saal Platz und lassen uns von den durch die Glasscheiben aufgewärmten Strahlen "auftauen", wir sind etwas steif gefroren. Beim Blick aus dem Fenster auf das unter uns liegende prächtige Nebelmeer verschlägt es uns beinahe die Sprache. Ein solches Naturschauspiel habe ich schon lange nicht mehr gesehen, wahrscheinlich bin ich nicht mal die Einzige. Auf dem Weissenstein herrscht wesentlich mehr Verkehr als auf den Strassen, es zieht die Leute in die Höhe, sie alle wollen noch einmal Sonne tanken.

**F**risch gestärkt und aufgewärmt brechen wir zur nächsten Etappe auf. Vor Gänsbrennen biegen wir Richtung Balsthal ab. Wenn auch die Sonne durch einen leichten Dunstschleier

scheint und nicht mehr zu wärmen vermag, so hat sie doch einen positiven Effekt auf unsere Psyche. Man fühlt sich sofort besser. Wir passieren den oberen Hauenstein und gelangen über Waldenburg nach Reigoldswil und Seewen. Diese Gegend kommt mir noch leicht vertraut vor, von früheren Ausfahrten her, aber was nachfolgt ist mir unbekannt. Über Hochwald erreichen wir Gempen, auf der schmalen Strasse zum Gempenturm überholen wir viele Velofahrer, die das selbe Ziel haben wie wir, das gleichnamige Restaurant. Auf einer Seite fällt die Felswand schroff ab, es wird einem beinahe schwindlig beim blossen hinunterschauen. Wir konzentrieren unseren Blick daher besser auf das weit unter uns liegende Dornach. Leider trübt der Dunst etwas die Fernsicht. Den Aufstieg auf den doch recht hohen Stahlturm, mit innen liegender Wendeltreppe, der im Jahr 1906 erbaut wurde, will vor dem Mittagessen niemand von uns auf sich nehmen. Nach diesem kurzen Aufenthalt im Freien, vielleicht ist er ja gedacht zum Lockern unserer verkrampften Muskulatur, bevor wir uns schon wieder setzen, dieses Mal aber auf einfache ungepolsterte Holzstühle.

**A**uf der Speisekarte findet jeder etwas nach seinem Geschmack. Heute Mittag kommen die Bümplizer voll auf ihre Rechnung, wenigstens was die Menge des aufgetischten Brotes betrifft. Soviel und so... gutes Brot, Solothurner, haben wir schon lange nicht mehr bekommen in einem Restaurant. Die Kürbiscremesuppe schmeckt gut, wenn sie auch nicht so crèmig ist wie erwartet, auch über die Omelette kann nichts nachteiliges gesagt werden. Die Küche sowie die Bedienung scheinen etwas überfordert zu sein, unsere Mittagspause nimmt recht viel Zeit in Anspruch. Beim Bezahlen geht nochmals viel Zeit verloren, der eine oder andere Bümplizer wird langsam ungeduldig und geht schon nach draussen um sein Motorrad anzuwärmen.



**E**ndlich ist auch diese Hürde geschafft. Der Nachmittag ist schon recht weit vorangeschritten und wir haben noch eine ziemliche Distanz vor uns. Und so wie wir Martin kennen, können wir uns noch auf einige Bögen und schöne Töffstrecken gefasst machen. Er führt uns über Dornach-Aesch und Ettingen nach Röschenz und Kleinlützel. Hier überqueren wir die grüne Grenze und befinden uns in Frankreich. Der Landeswechsel ist sofort spürbar, das Tempo wird markant schneller, denn der Gashahn kann nun mehr aufgedreht werden. Die Freude daran ist leider nur von kurzer Dauer, denn in Lucelle haben wir schon wieder Schweizerboden unter den Rädern. Wir durchqueren die Juradörfer Bourrignon und Develier Dessus. In der Kantonshauptstadt Delémont tanken wir auf und die nachfolgende Strecke ist allen gut bekannt. Sie führt uns über Bassecourt durch die schmale und enge Gorges du Pichaux. Die neu asphaltierte Strasse durch die Schlucht behagt nicht allen. Der Jura ist ja bekannt für seine vielen Pferde und wir bekommen etliche zu sehen, einige sind an den Verkehrslärm gewohnt, andere machen "Riesengümp" zur Seite. Der Himmel verschleiert sich zusehends und das spüren wir sofort, es wird wieder merklich kälter. Über Bellelay und Tavannes erreichen wir den Col de Pierre Pertuis. Kurz vor Sonceboz legen wir an der einmal viel befahrenen Strasse beim Restaurant ... unseren Z'vierihalt ein. Ein letztes Auftanken von

Wärme bevor wir wieder in den gewohnten Nebel im Mittelland mit seiner uns umhüllenden Nässe und Kälte, eintauchen müssen. Die Zeit drängt langsam, es ist schon 17.00.

**N**ach Sonceboz nehmen wir die Autobahn unter die Räder, gemütlich ist es etwa gar nicht, dafür kommen wir aber zügig voran. Biel durchfahren wir über einer etwas ungewohnter Strecke, nämlich über Biel-Mett, aber ob wir Zeit einsparen, die Frage bleibt offen. In Brügg geht's für die allerletzten Kilometer nochmals auf die "Bahn". Es wird kalt und kälter, ich mache mich so klein wie möglich, doch nützen tut es nicht viel. Ich bin mehr als nur froh, als Aschi und ich kurz vor 18.00 zu Hause eintreffen, etwas steif vom verkrampten Sitzen. Aber, es war trotz der Kälte und dem Nebel eine schöne und abwechslungsreiche Fahrt durch die goldige Herbstlandschaft der Nordwestschweiz. Ein herzliches Dankeschön an unseren Tourenleiter Martin.



**L**iebed gern würden Aschi und ich ein längeres Bad nehmen um uns aufzuwärmen, doch dafür reicht die Zeit bis zum verabredeten Termin für's Nachtessen im Restaurant Acher leider nicht. Wir sind ohnehin bald die Letzten wie wir bei unserem Eintreffen merken. Wir sind etwas erstaunt über die geringe Anzahl von Bümplizern, die sich heute Abend eingefunden haben zum Abschluss der diesjährigen Clubsaison. Im Gegensatz zu den letzten beiden Jahren, wo noch zusätzliche

Tische "angebaut" werden mussten, tritt heuer das genaue Gegenteil ein, es werden Gedecke ungebraucht wieder abgeräumt. Ich frage mich, was mit den Bümplizern los oder eben nicht los ist; denn nur am Wetter kann es einfach nicht liegen, dass nur so wenige da sind, etwa 25 Leute.

**D**ie Karte ist nur klein, aus verständlichen Gründen, doch wir kommen trotzdem alle auf unsere Kosten. Der Winzersalat mit Speckstreifen schmeckt gut, das Rumpsteak mit verschiedenem Gemüse ist genau nach unserem Geschmack gebraten, Aschi und ich teilen uns das Ganze, denn die Omelette vom Mittag ist noch nicht ganz verdaut. Ein Coupe Nesselrode, Merinques mit Rahm und Eiscreme runden das wirklich gute Nachtessen an unserm Tisch mit Theres und Werner ab. Den beiden Jung's Damian und Michael wird es wohl langweilig, sie verlassen plötzlich die gastliche Stube. Auch unsere Runde löst sich schon recht früh auf, Aschi und ich sine ebenfalls unter den Ersten, die sich verabschieden.

**W**ir danken Martin nochmals herzlich für die tollen Ausfahrten unter seiner meisterhaften Führung. Er versteht es wie kein Zweiter, Karten lesen und Töfffahren zu können gleichzeitig, Hut ab.

Silvia Bolli